

# Der Gotthard in der Literatur

Autor(en): **Müller, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 20

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756321>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Der Gotthard in der Literatur

Von Prof. Dr. Albert Müller

In der Zeit der Goethefeiern wurde, besonders bei uns, wo man vorab den Schweizerreisen Goethes nachging, auch der Gotthard öfter genannt; man erfuhr dabei, daß er damals eine besonders gefeierte Stätte gewesen ist. Und in der Tat bedeutet die Goethe-Zeit oder, etwas umfassender ausgedrückt, die Zeit der großen Schweizerbegeisterung eine wichtige Wende in der Geschichte des Gotthards und damit auch der Literatur über ihn. Sie nahm ihm seinen früheren unverdienten Ruhm und gab ihm einen neuen verdienten. Bis dahin hatte der Gotthard — auch den Namen deutete man so als eine Art «Herrgott der Gebürge» — als der höchste Berg der Welt oder doch zum mindesten Europas gegolten; nun machte das Jahrhundert der «Aufklärung» diesem Irrtum ein Ende. Dafür aber wurde er nun nicht mehr, wie das im Altertum und Mittelalter das Los jeder Berglandschaft war, «scheußlich», «gräßlich», «wehmütig», «trostlos» genannt, sondern als «erhaben», «herrlich», «wundervoll» gepriesen.

Das Altertum kannte den Gotthard überhaupt nur als Bergpfad, der vom Livialental ins Urserental hinüberführte, wo Oberalp und Furka sich trafen. Solange es keinen Weg durch die Schöllenen und keine Straße längs des Urnersees gab, war der Gotthard für den Römer eine Sackgasse, an der er rechts vorbei über die Bündlerpässe, links vorbei über den Simplon und großen St. Bernhard zog; auch lagen seine Gebiete vorab im Westen, in Frankreich und England und im Osten an der Donau; so kennt die antike Literatur den Gotthard nicht.

Aber das Mittelalter verschob die Machtbereiche und die Handelsstraßen. In einem von unseren Buben viel gelesenen Buch, Robert Schedlers «Schmied von Göschenen», ist das Ereignis geschildert, das den Gotthard zu dem machte, was er von da an geliebt ist, einem der wichtigsten Verkehrswege Europas; es war der Bau der «Stiebenden Brücke» in der Schöllenen. Die historische Literatur weiß leider weder den Namen des Erbauers, noch die Zeit der Erstellung; sie beginnt mit dem Reisehandbuch des norddeutschen Abtes Albert von Stade, der uns ums Jahr 1236 den Weg über den Mons Elvelinus, den Elbel, wie der Gotthard damals hieß, schildert. Breit ausgeführte, lebendige Bilder des sich nun entwickelnden Paßverkehrs dürfen wir aber von der mittelalterlichen Literatur nicht erwarten. Aus verstreuten Notizen, Dokumenten über Zölle und Wegbauten mußte der Historiker den Stoff zusammensuchen, aus dem dann neuere Schilderer ein Bild zusammenfügten.

Am Anfang des 18. Jahrhunderts trat dann an die Stelle der «Stiebenden Brücke» das Urnerloch. Es ist also ein Anachronismus, wenn in Schillers Drama «Tell» Johannes Parricida den Weg schildert: «Und seid ihr glücklich durch die Schreckensstraße... so kommt ihr auf die Brücke, welche stäubet... Wenn ihr sie glücklich hinter Euch gelassen, so reißt ein schwarzes Felsentor sich auf... es führt Euch in ein heitres Tal der Freude...»

Durch diese technische Neuerung wurde der Gotthardverkehr neu belebt, vor allem aber führte die damals erwachende Schweizerbegeisterung nun Wanderer auf diese Straße, die von den Schönheiten, die sie hier sahen, erzählten und von ihren Gotthard-erlebnissen ein dauerndes Denkmal zurückließen. Seit die Bewunderung für die neuentdeckte Alpenlandschaft durch die Verse Hallers, durch die Werke Rousseaus, durch die Bilder eines Franz Nikolaus König, eines J. L. Aberli und anderer in die Kreise der Dichter und Künstler gedrungen war, seit die Begeisterung für die Freiheitskämpfe der alten Schweizer, wie sie Joh. v. Müller damals der aufstrebenden Welt schilderte, die Gelehrten dazu gebracht hatte, diese Taten mit denen der von ihnen

so hoch gefeierten Griechen und Römer zu vergleichen, bevölkerte sich der Saumweg über den Gotthard nicht nur mit Kaufleuten und Pilgern, sondern auch mit Dichtern, Malern, Gelehrten, mit begeisterten Liebhabern, die ihren Spuren folgten.

Der berühmteste der Gotthardwanderer jener Zeit wurde Goethe. Dreimal stand er auf dieser Wegscheide. Das erstmal am 21. und 22. Juni 1775. Was er damals hier erlebte, hat er in «Dichtung und Wahrheit» lebendig geschildert. Es war dazumal für ihn wirklich eine Wegscheide. Sein Reisebegleiter Passavant drang in ihn, ihm nach Süden zu folgen. Aber Goethe drängte es nach Norden. Das Bild, das er dort zeichnete und das man in den Tagen der Goethefeiern öfter sehen konnte, trägt die Bezeichnung «Scheide-Blick nach Italien vom Gotthard».

Das zweite Mal, als Goethe hier weilte, sich lebhaft jenes ersten Mals erinnerte, war es nicht Sommer, sondern Winter. Ein grimmig kalter Novembertag des Jahres 1779. Mit ihm saß am Tische des Hospizes sein neuer Freund und Herr, Herzog Karl August von Weimar. Hinter den beiden lag etwas, womit selbst ihre Führer prunken wollten, da sie es als «Epoche» ansahen: die winterliche Wanderung über die Furka. Damals schrieb Goethe über das Urserental: «Mir ist's unter allen Gegenden, die ich kenne, die liebste und interessanteste, es sei nun, daß alte Erinnerungen sie werth machen, oder daß mir das Gefühl von so viel zusammengeketeten Wundern der Natur ein heimliches und unennbares Vergnügen erregt... Die ganze Gegend, ... ist

mit Schnee bedeckt, Fels und Matte und Weg sind alle überein verschneit. Der Himmel war ganz klar ohne irgendeine Wolke, das Blau viel tiefer, als man es in dem platten Lande gewohnt ist, die Rücken der Berge, die sich weiß davon abschnitten, theils hell im Sonnenlicht, theils blaulich im Schatten.»

Der folgenreichste Aufenthalt am Gotthard aber war für ihn der dritte, zwanzig Jahre später. Damals entstand in Altdorf das Gedicht «Die Schweizeralpe»:

«War doch gestern Dein Haupt noch so braun, wie die Locke der Lieben,

Deren holdes Gebild still aus der Ferne mir winkt; Silbergrau bezeichnet Dir früh der Schnee nur die Gipfel,

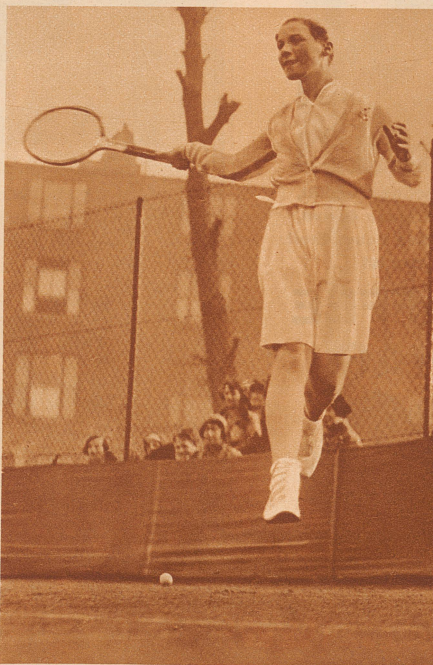
Der sich in stürmender Nacht Dir um den Scheitel ergoß.

Jugend, ach! ist dem Alter so nah durchs Leben verbunden,

Wie ein beweglicher Traum Gestern und Heute verband.»

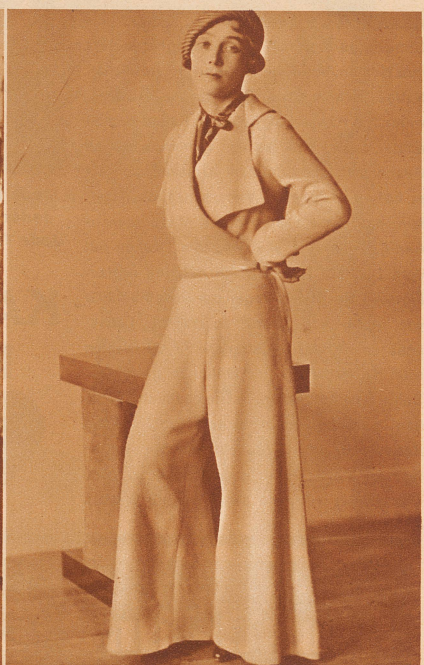
Damals traf ihn, den damaligen Theaterdirektor von Weimar, mitten in «den formlosen Gebirgen» die Nachricht vom Tode der Christiane Neumann, einer jungen Schauspielerin und Liebesschülerin Goethes, der er nun die Elegie «Euphrosyne» weihte, deren erste Verse ein Hochgebirgsbild umschließen. Stimmung von damals lebt in den herrlichen Sonnenaufgangsverven am Anfang des II. Teils seines «Faust» fort; vor allem aber brachte Goethe von dieser dritten Schweizerreise den «Tell»-Stoff mit, den er, nachdem er selbst an ein «Tell»-

## FÜR HEISSE UND FÜR KÜHLERE TAGE



Immer mehr setzt sich, auch in der Schweiz, die kurze, leichte Tennis-hose für Damen durch. Sie ist aus Leinen oder schwerer Rohseide, reicht bis knapp an die Knie und gewährt ungleich größere Bewegungsfreiheit als der Rock

Aufnahme «Photopress»



Zweitelliges helles Strandpyjama aus dickem, weichem Wollstoff, das in kühleren Tagen über einen leichten Seidenpyjama getragen wird

Aufnahme Henryke Philipp



Epos gedacht, an seinen damaligen Freund Schiller weitergab, wie es C. F. Meyer in seinem Gedicht «Schutzgeister» erzählt:

«Schauernd pilgert' ich und lauschte,  
Weil ein guter Weggeselle  
Heimlich Worte mit mir tauschte  
Von der Berge Herzensmacht.

Traulich fühlt' ich seine Nähe  
Und mir ward, ob ich ihn sähe,  
Und er sprach: «Vor manchen Jahren  
Bin ich rüstig hier gereist,  
Hier geschritten, dort gefahren!»  
Und er lobte Land und Leute,  
Daß sich meine Seele freute  
An dem liebevollen Geist,  
Und er wies auf ein Gelände:  
«Hier an einem lichten Tage  
Fand ich eure schönste Sage  
Und ich nahm sie mit mir fort.  
Wandernd hab' ich dran gesonnen;  
Was zu bilden ich begonnen,  
Legt in Schillers edle Hände  
Nieder ich als reichen Hort.»

So wurde nun auch der Name Schillers mit dem Gotthard verknüpft, den er zwar nie gesehen hat, dem er aber ein noch dauernderes Denkmal gesetzt hat als sein Freund: in seinem «Tell», in seinem «Berglied».

Goethe wie Schiller haben das gefeiert, was seit-her als die Eigenart des Gotthard erscheint, seinen Ruhm als die große Wasser und Völkerscheide Europas. Goethe schreibt in seinen Briefen aus der Schweiz: «Der Gotthard ist zwar nicht das höchste Gebirge der Schweiz... doch behauptet er den Rang eines königlichen Gebirges über alle anderen, weil die größten Gebirgsketten bei ihm zusammenlaufen und sich an ihn lehnen... Die Gebirge von Schwyz und Unterwalden, gekettet an die von Uri, steigen von Mitternacht, von Morgen die Gebirge des Graubündter Landes, von Mittag die der italienischen Vogteien herauf, und von Abend drängt sich durch die Furka das doppelte Gebirg, welches Wallis einschließt, an ihn heran. Nicht weit vom Hause hier sind zwei kleine Seen, davon der eine den Tessin durch Schluchten und Thäler nach Italien, der andere gleicherweise die Reuß nach dem Vierwaldstättersee ausgießt. Nicht fern von hier ent-

springt der Rhein und läuft gegen Morgen, und wenn man alsdann die Rhone dazu nimmt, die an einem Fuß der Furka entspringt und nach Abend durch das Wallis läuft, so befindet man sich hier auf einem Kreuzpunkte, von dem aus Gebirge und Flüsse in alle vier Himmelsgegenden auslaufen.» In der Sprache Schillers heißt das:

Vier Ströme brausen hinab in das Feld.  
Ihr Quell, der ist ewig verborgen;  
Sie fließen nach allen vier Straßen der Welt.  
Nach Abend, Nord, Mittag und Morgen.  
Und wie die Mutter sie rauschend geboren,  
Fort flieh'n sie und bleiben sich ewig verloren.

Spitteler hat in seinem Reiseskizzenbuch «Der Gotthard» diese Besonderheit des Passes in die Worte gefaßt: «Der Gotthard ist in vollkommenerem Sinne ein Paß als jeder andere Paß; darauf beruht sein Ruhm, darin liegt sein entscheidender Vorzug. Er ist central, in das Herz der Völker führend und Länder und Berge teilend, — er ist beherrschend, indem er ein ganzes System von Kämmen und Pässen kreuzend vereinigt und die Wasserquellen nach

## Die Nachtprobe...



Ohne die geringsten Befürchtungen für Ihr Herz, Ihre Nerven, Ihre Nieren dürfen Sie herrlichen Kaffee trinken, soviel und wann Sie wollen, wenn Sie Kaffee Hag nehmen. Kaffee Hag ist echter, feinsten Kaffee von reinem, würzigen Geschmack und edelstem Aroma. Zudem ist er befreit von dem für Viele schädlichen Coffein, das mit der Güte des Kaffees ebensowenig zu tun hat, wie etwa die Dornen mit dem Duft der Rose. 28316 notariell beglaubigte Aerzte-Atteste liegen per November 1931 vor und zehntausende schriftliche Lobesäußerungen von Hausfrauen. In 39 Staaten wird Kaffee Hag von Millionen getrunken. Seine Qualität und seine Unschädlichkeit haben ihn weltberühmt gemacht. Probieren Sie Kaffee Hag am besten abends, Sie werden fest und tief schlafen und morgens so frisch und munter sein, wie der Fisch im Wasser.

Jede Bohne Qualität,  
Jeder Tropfen Genuß,  
Jede Tasse Gesundheit  
das ist

**KAFFEE  
HAG**



## Blutreinigungs-Kuren

werden von alters her vorgenommen. Sie sollen die Stoffwechselschlacken, die sich im Körper angesammelt haben, beseitigen und die Verdauungswege reinigen. Sehr gut bewährt haben sich hierfür Trinkkuren mit „Eptinger“. Sie sind äußerst angenehm und können überall leicht durchgeführt werden.

# Eptinger

BRUNNENVERWALTUNG EPTINGEN-SISSACH

DE M BILD-INSERAT IST DIE NACHHALTIGSTE WIRKUNG ZU EIGEN!  
VERLANGEN SIE VORSCHLÄGE! „ZÜRCHER ILLUSTRIRTE“

Antiseptisches

## Mund- und Zahnwasser

**Außerst hoher Gehalt an antiseptischen Stoffen - Schweizer Präparat**  
**Goldene Medaille an der Landesausstellung in Bern 1914**

# ASEPEDON

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümeriehandlungen



HEGMANN  
H  
PROGRAMM

Gut rasiert -  
gut gelaunt!

ROT BART  
MOND-EXTRA

Roth-Büchner G. m. b. H., Spezialfabrik für Rasierapparate u. Rasierklingen, Berlin-Tempelhof Z  
H. 66 11 31

... noch leises Kichern, dann wars still im Saal —  
Wagen Sie noch, wie dann der Lehrer fluchend und tobend durchs Zimmer rannte, und wie dann die Buben zusammengehalten haben, damit es nicht ans Licht kam.  
Ja, so ein Gummiband —!  
Auch wir haben diese Eigenschaft des Gummibandes zu Nutze gezogen.  
Dachten Sie noch nie daran, wie angenehm es wäre, wenn Ihre Unterhose einen elastischen Gurt hätte?  
Sie tragen Ihre Unterhosen an den Hosenträgern. Passen die Henkel immer an den Platz der Knöpfe? Und im Sommer, wenn Sie statt der Hosenträger einen Gürt tragen, wo befestigen Sie dann Ihre Unterhose?

**„NOBELT“**

Nobel heist der ideale, elastische Gurt der Herrenunterhose in Tricot. Nobel hält Ihre Unterhose stets in der richtigen Lage, ohne Aufhängen an Knöpfen. Nobel kann gewaschen, gekocht und geplättet werden, ohne seine Elastizität zu verlieren.

Alleinherstellern:  
TRICOTFABRIK NABHOLZ A.-G., SCHÖNENWERD

*Perfecta*  
**NOBELT**

ausgestellt an der Weekend- und Sommersport-Ausstellung Zürich, Stand Nr. 64

*Gütermann*  
*Nähseide*

**Gütermann Nähseiden A.-G., Zürich**  
Fabrikation Buochs (Nidwalden)



allen Richtungen den verschiedensten Meeren entgegenseudet... er ist ferner (und das ist ein höchst wichtiger Punkt) rein und vollständig; das heißt, er führt nicht aus Seitentälern in Sackgassen, aus welchen wir uns wieder mittels eines zweiten Passes mühsam hinaufwinden müssen, sondern er mündet auf beiden Seiten in die Ebene, — endlich: er entwickelt die denkbar stärksten Gegensätze. Gibt es doch in dem weiten Reiche des Geistes und der Natur kaum ein Gebiet, das der Gotthard nicht trennte. Sprache, Sitte, Rasse, Politik, Geschichte und Kultur, Pflanzen- und Steinwelt, Klima, Farbe und Licht, alles ist drüben anders als hüben. Hier Norden, dort Süden; hier germanische, dort romanische Rasse; diesseits historisches Neuland, jenseits Durchdringung mit uralter Kultur und mit Völkermoder. Je schärfer aber die Gegensätze, je deutlicher und je näher sie neben einander treten, um so genußreicher wird ihre Ueberbrückung mittels des Passes. Darum verspüren wir die gehobene Stimmung, die sich in schwächerem Grade bei jedem Paß einfindet, so unvergleichlich lebhaft auf dem Gotthard. Man weiß sich hier mehr in Europa als überall sonst.»

Seit der Goethe-Schiller-Zeit hat der Gotthard noch neuen Ruhm gewonnen. Das 19. Jahrhundert brachte ihm ein dreifach Neues. In der ersten Hälfte die Poststraße, in der zweiten die Eisenbahn, schließlich — ein Ruhm anderer Art — das Werk des Göschener Bahnhofwirts, des Erzählers Ernst Zahn, dessen Bücher den Ruhm dieser Gegend in die weitesten Kreise der deutschen Leserschaft, ja weit über die Grenzen deutscher Sprache hinaus trugen.

Aus der Zeit der Poststraße gibt uns Meinrad Lienert ein Bild köstlichen Humors in «Tönel's Brautfahrt», der ersten seiner «Erzählungen aus der Ur-Schweiz». Da erzählt der alte Rickental-Tönel, wie er als junger Knecht über den Gotthard gezogen. Seine Eltern hatten gemeint, er brächte dann die Tochter des Senntenbauers, die Beth, als Braut heim; ihm aber gefiel die schwarze Cecca besser, die er in Müsogg (Musoggio bei Mailand) ihrem harten Vormund entführt. Köstlich muten uns vor allem auch die welschen Namen in Mund dieses Schwyzerbauern an. Nachdem ihnen bei Punt

Trümme (Ponte Tremola) vier Kühe ins Tobel gestürzt — drei hatte ihnen schon weiter oben eine Schneewächter fortgerissen — kommen sie nach Eurials (Airolo). Von dort geht's dann über Piotta (Piotta), Pfaid (Faido) und Beut (Bodio) nach Gutschäni (Castione), Bällez (Bellinzona), Sübiast (Giubiasco). Hernach steigen sie über den Munt Chängel (Monte Cenere) — kein Spengler kann ihm sagen, warum der Berg Kännel heißt —, treiben ihr Vieh über die Treiß (Tresa), schlagen den Duni (Zollwächtern) ein Schnippen und gelangen schließlich nach Fähris (Varese) und Müsogg. Unterwegs haben sie ihre Freude an den Bälledose (Bella dosa) auf ihren Tschugguli (Zoccoli) und kehren in mehr als einer Osterä (Osteria) ein; er scherzt mit einer bell Schura (bella Signora), ißt Risälätt (Risotto) und Roscht (arròsto, Braten), trinkt Agenovia (aquavita, Schnaps) oder ein Bit-schier Roß (bicchiere, rosso; ein Glas Rotwein) und sieht, daß die Bauern hier nicht nur Lät (latte, Milch) und Furmätsch (formaggio, Käse) haben, sondern allerlei Gutes, was hinter den Mythen nicht gedeiht.

Gotthardstraße wie Gotthardbahn finden ihre Darstellung bei Spitteler, wie bei Kesser, wobei Spitteler, in dem ja auch ein Maler steckte, vor allem den Einzelschönheiten der Eisenbahnausblicke wie der Straßenwanderungen nachgeht.

Mehr aber als durch dieses Reisebuch des Baslerlandschäfflers, der in Luzern eine zweite Heimat fand — es kam heraus auf die Eröffnung der Linie Luzern-Goldau (1897) — wurde der Gotthard berühmt durch die Bücher des Bahnhofwirts, des Gemeinderates und Gemeindepräsidenten von Göschenen, des Kriminalrichters und Landrates von Uri, des Zürchers Ernst Zahn.

Wie manche führen seither nicht nur um der Kehrtunnels von Wassen, um des großen Gotthardtunnels willen oder wegen der Tellstätten das Reußtal aufwärts, sondern um hier den Bergen und Menschen der Zahn'schen Erzählungen, diesen «Helden des Alltags», den harten Präses, den gütigen Pfarrerherren, den starken Frauen, dem Helden der Franzosenzeit, Albin Indergand, oder Erni Behaim, dem Kämpfer von Arbedo oder vor allem dem Dichter selbst zu begegnen.

Aber wie die Gotthardbahn nicht allein mehr ein Werk der Schweiz war, sondern diese sich zu gemeinsamen Tun mit Deutschland und Italien zusammgefunden, um so unter der alten Paßkapelle des Heiligen Gotthard hindurch einen europäischen Verkehrsweg zu schaffen, auf dem ein Stück Welt-handel hin und her ging, so wurde nun auch der Gotthard ein Sinnbild innerhalb der Weltliteratur. Ein Schwede, der berühmte Dichter August Strindberg, schuf «Das Märchen vom Sankt Gotthard», das erzählt, wie der welsche Schütze Andrea die Tochter des Amtsmanns von Göschenen, die er nicht zur Frau erhielt, als er über den Berg hinüberkam, nun durch den Berg hindurch sich holt, das den Namen Barbarossas mit dem Louis Favres verknüpft, in dem nicht nur auf den Erbauer des Gotthardtunnels, sondern auch auf Stanley und Nordensköld, die andern Helden von 1880, getrunken wird und wo der letzte Trinkspruch lautet:

«Es lebe der Sankt Gotthard, das große Deutschland, das freie Italien und das neue Frankreich.»

Und in gleichem Sinne feierte dann auch ein Schweizer wieder den Gotthard als die Brücke Europas. In den Versen Gustav Gampers, die diesen Titel tragen und in denen er das Schweizervolk auffordert, zur Völker-Eidgenossenschaft vorzuschreiten, stehen die Worte:

«Ueber die Brücke:  
Geistes-Beute aus Norden,  
Sinnen-Beute vom Süden,  
Ordrende Kühle, sangesfrohe Glut.  
Donnernd durchs ungeheure Felsentor  
Führen Eisenbahnzüge  
Von Menschen und Gut reiche Fracht.»

Und zu Beginn als Thema, als Forderung an die Zukunft — auch heute noch, ja heute erst recht:

«Freunde, gönnt, daß ich ein Traumbild fasse:  
Einst auf meiner Heimat schönsten Passe  
Wird ein Dichter weltbeseligt stehen,  
Hoch im Blau der Freude Flagge wehen.

Um Europas Brücke zu beschreiten,  
Jubelt er auf des Sankt Gotthards Breiten,  
Ehrfurcht trug ihn auf geweihten Boden,  
Liebe schenkt ihm neue Völker-Oden.»



**Brunette**

die beliebte  
**Maryland-Cigarette**

VEREINIGTE TABAKFABRIKEN A. G.  
SOLOTHURN

Das hervorragende  
Nervennähr-  
Mittel



**Elchina**

In Apoth.: Orig.-Fl. Fr. 3.75  
Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25



DAS MODERNE  
**BAD-HOTEL SCHWANEN RHEINFELDEN**

erwarten Sie zur erfolgreichen Solbad-Kur bei neuzeitlichstem Komfort u. mäßigen Preisen in seinen heimeligen Räumen, Lift, Etagenbäder. Alle Zimmer mit fließ. Wasser u. Staats-Telephon. Zimmer mit Privatbad u. W. C. Großer Kurgarten. Außerst sonnige Lage. Pensionspr. v. Fr. 10.50-13.-. Prospekt. F. SCHMID-BDTIKOFER Prop.

**INDAUERS**



PRIMA  
DONNA

**PRONTO**

Combination zur außerordentlichen Ablachung der Magenpartie

**Union Corset Co. A. G., Zürich**

Preise im Werte von über Fr. 2000.-

**Thymodont. Wettbewerb**

Prospekt mit Bedingungen kostenlos in Apotheken, Drogerien und übrigen Verkaufsstellen der Thymodont-Zahnpasta • Letzter Einsendetermin: 30. Juni 1932





# BADEN

Das bekannte schweiz. Rheumabad  
Rheumatismus · Gicht · Ischias  
Gelenk- u. Knochenleiden · Ausheilung nach Unfällen und  
Operationen · Frauenkrankheiten · Katarrhe der Luftwege

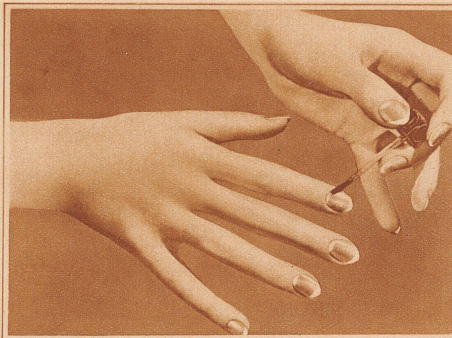


Die feine Fleischbrühe  
aus Maggi's Bouillonwürfeln!



*täglich den echten Turiner Vermouth*

**ACOSSATO BIANCO** *stärkt den Magen*



## Welch hübsche Nägel!

Umrahmt vom schön geschwungenen Oval, die Spitzen schneeweiß, in einem sanften Schimmer erstrahlend . . . Gewiß, wer Cutex verwendet, wird solche Komplimente gar oft zu hören bekommen. Nur die flüssige Nagelpolitur Cutex verleiht diesen strahlenden, dauerhaften Glanz, der so viel bewundert wird. Und es ist so einfach, sie aufzutragen. Sie trocknet sofort und hält sich eine ganze Woche.

Unter sechs Nuancen können Sie wählen, um das zu Ihrer persönlichen Eigenart und Ihrem Kleide am besten Passende zu finden: Farblos, Naturel, Rosa, Koralle, Kardinal, Granat. Aber bevor Sie die flüssige Nagelpolitur auftragen, müssen Sie die toten Häutchen um den Nagelfalz und jede Unreinigkeit unter den Spitzen mit Cutex-Nagelhautentferner (Cuticle Remover & Nail Cleanser) sanft entfernen. Den Schlusseffekt verleiht dann ein Hauch von Cutex Nagelweiß, das mit dem Stift unter die Spitzen der Nägel gelegt wird.



DIE FLÜSSIGE **CUTEX** FÜR DIE SCHÖNHEIT DER NÄGEL

Paul Müller (Dept. D 3), Sumiswald  
Inliegend Fr. 1.— in Briefmarken. Bitte um Zustellung eines Muster-Etui Cutex mit flüssiger Nagelpolitur, naturfarben, und einer andern Nuance, die ich unterstrichen habe: Dunkelrosa — Koralle — Kardinal

Name und Adresse: .....

## Wacker hineingebissen

die Butter ist frisch, dafür sorgt der Frigorrex-Kühlschrank. Er schützt alle Ihre Speisen vor dem Verderben und hält Ihre Getränke schön kühl. Der Frigorrex-Kühlschrank hat viele Vorzüge. Besuchen Sie uns, bitte, damit wir Ihnen die Vorteile zeigen können. Oder sollen wir Ihnen unsern Prospekt zuschicken?

**FRIGORREX AG · LUZERN**  
FRANKENSTRASSE 16 · TELEPHON 22.08



**VERKAUFSBUREAUX  
U. AUSSTELLUNGEN**

FRIGORREX A. G.  
ZÜRICH Tel. 31.184  
Alfred Escherstr. 27

FRIGORREX A. G.  
BASEL Tel. 43.680  
Leonhardstraße 1

FRIGORREX S. A.  
LAUSANNE Tel. 31.951  
Avenue du Cour, 17

